

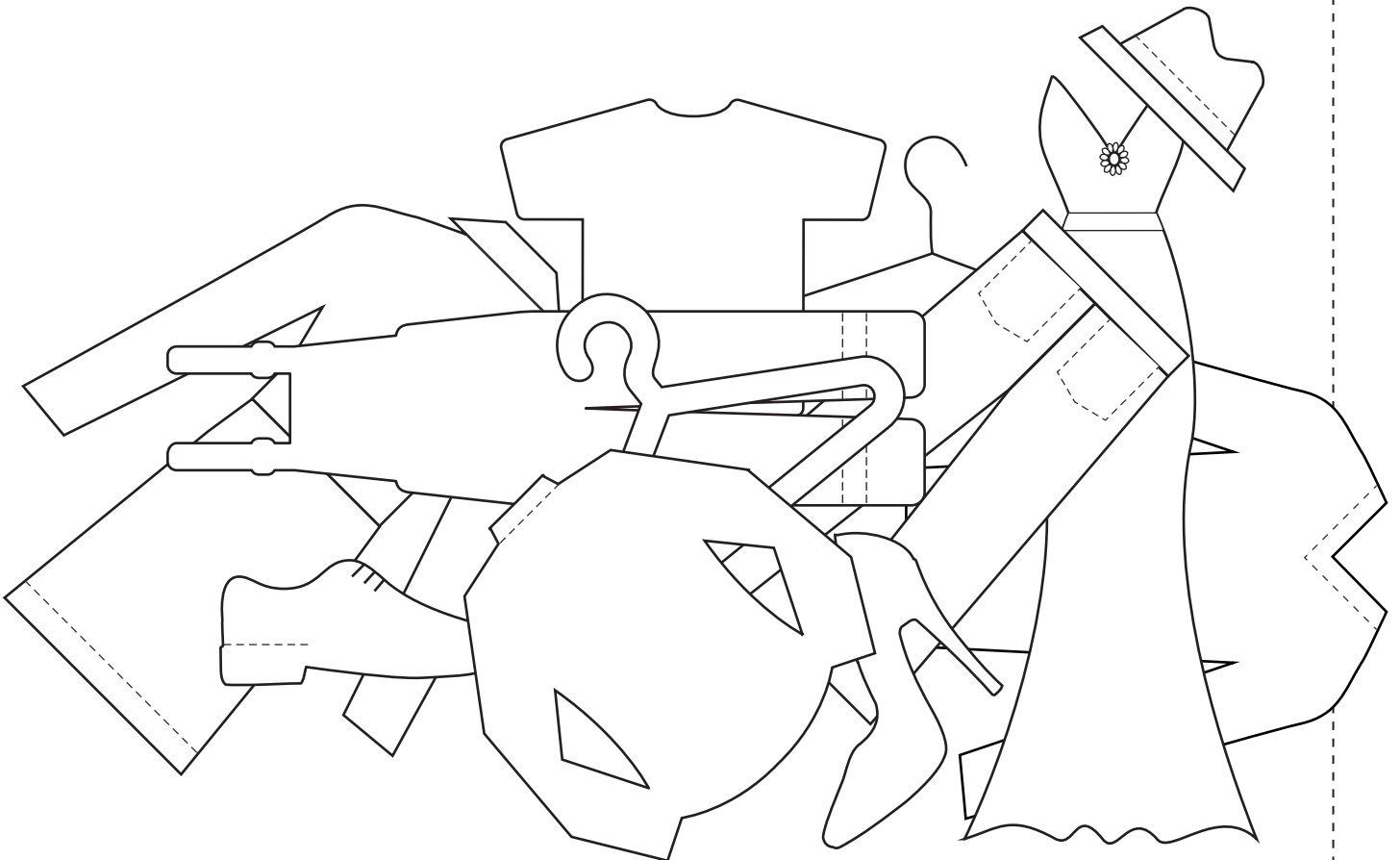
# Clean Clothes Kampagne

Österreich



## FACTSHEET

### Altkleidersammlung in Österreich



## Von Altkleider-spenden und Wegwerfmode

Jährlich fallen in Österreich mehr als 115.000 Tonnen Alttextilien an. Etwa 70.000 Tonnen wandern direkt in den Restmüll. Mehr als 40.000 Tonnen werden gesammelt<sup>1</sup>, allein in Wien sind es an die 10.000 Tonnen. Und der Altkleiderberg wächst weiter. ExpertInnen gehen von einem jährlichen Plus von zehn Prozent aus<sup>2</sup>. Der Grund: Die Modebranche wird immer schneller. Gab es früher eine Frühjahr/Sommer- und eine Herbst/Winterkollektion, wechseln die Kollektionen mittlerweile in immer kürzeren Abständen. Derzeit kommt jeden Monat neue Mode in die Läden, Billiglabels setzen auf 52 Mikrosaisonen im Jahr<sup>3</sup>.

Zwischen 2000 und 2015 hat sich die weltweite Textilproduktion verdoppelt. Jahr für Jahr werden mehr als hundert Milliarden Kleidungsstücke fabriziert<sup>4</sup>. Fast Fashion wird dieses Geschäft mit der Wegwerfmode genannt. Es steht für Beschleunigung und hat den Typus des/der schnellen ModekonsumentIn hervorgebracht. Qualitativ minderwertige Materialien werden weltweit zu Niedrigpreisen verkauft.

Ein Erfolgsmodell für die Bekleidungsindustrie – doch mit verheerenden ökologischen und sozialen Folgen. Die Fast Fashion-Industrie zählt zu den Branchen mit denkbar schlechten Arbeitsbedingungen und Löhnen unterhalb des Existenzminimums. Und sie ist alles andere als ressourcenschonend. Die Herstellung der Kleidung benötigt gewaltige Mengen an Wasser, Chemikalien und Energie. Das neu gekaufte Teil hingegen wird nur kurz getragen, ehe es auf dem Müll landet. Generell gilt: Wir kaufen mehr als wir tragen können<sup>5</sup>.

Wird weiter so viel produziert wie bisher, dann, so schätzen ExpertInnen, wird der Markt für Secondhandkleider 2028 gleich groß sein, wie für neue Kleidung<sup>6</sup>.

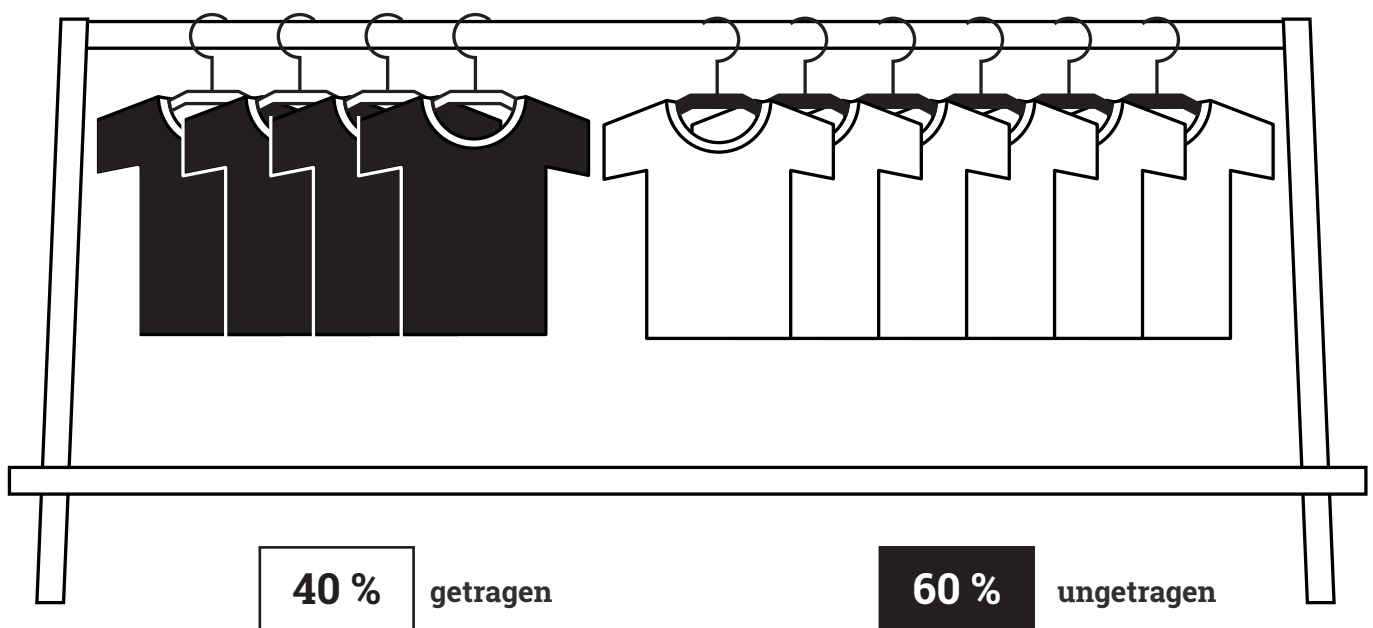


Illustration von NLF Team aus der Ausstellung „Fast Fashion – Die Schattenseiten der Mode“<sup>7</sup>

# Müll oder Spende?

Kleidung ist zu einem Wegwerfprodukt geworden. Schätzungsweise fallen jährlich in Österreich etwa 13,4 Kilogramm pro Kopf Alttextilien an, darunter neue Kleidung, die gekauft und ebenso schnell wieder ausgemistet wird<sup>8</sup>. Aber was passiert mit dem Gewand, das aussortiert wird? Wer sammelt es? Und wohin kommt es?

Altkleider werden in Österreich auf verschiedene Arten gesammelt: Der überwiegende Anteil landet als Kleiderspende in Containern, Secondhand-Shops oder direkt bei karitativen Einrichtungen.

Wann Altkleider als Abfall gelten oder als Kleiderspende ist allerdings etwas kompliziert: Landet die Kleiderspende in einem Sammelcontainer, gilt sie rein rechtlich als Abfall. Und das obwohl sie eine Spende bleibt und einer erneuten Nutzung als Kleidungsstück zugeführt wird. Wird sie hingegen direkt bei einer karitativen Organisation – in einer Annahmestelle oder einem karitativen Secondhandshop – abgegeben, gilt sie nicht als Abfall. Der Grund für diese scheinbare Kuriosität ist die oft starke „Vermüllung“ von Sammelcontainern, weshalb die Sammelorganisationen notgedrungen eine abfallrechtliche Erlaubnis brauchen.

---

## Sammeln für den „guten Zweck“?

Sammler in Österreich sind karitative Organisationen, darunter unter anderem die meisten Caritas- beziehungsweise Carla-Landesorganisationen, das Rote Kreuz Niederösterreich, einige Volkshilfe-Landesorganisationen und das Kolpingwerk. Seit rund 30 Jahren vermieten acht von neun Landesorganisationen des Österreichischen Roten Kreuzes und das Kolpingwerk ihre Logos an Öpula, dem größten Sammelunternehmen in Österreich, das ihnen die Koordination von Sammlung und die weitere Verwertung abnimmt. Im Gegenzug erhalten die gemeinnützigen Vereine einen (Bruch-)Teil des erwirtschafteten Profits, der dann karitativen Projekten zugutekommt. Laut ExpertInnen unterliegen die erzielbaren Erlöse extremen Schwankungen. (Bis zu 35 Euro pro Tonne erhalten karitative Projekte, während beispielsweise Öpula bis zu 400 Euro pro Tonne verdient<sup>9</sup>).

Anders ist das beispielsweise bei der Caritas Wien. Seit 2015 lässt sie ihre Altkleidersammlung nicht mehr durch Öpula durchführen, sondern organisiert das Sammeln und Weiterverarbeiten selbst. Wer seine gebrauchte Kleidung der Caritas geben möchte, tut dies entweder bei den Einrichtungen vor Ort oder bei Caritas-Kleidercontainern in Vorarlberg, Niederösterreich, der Steiermark und Wien. Über die Carlas, die Secondhandläden und die Gratiskleiderausgabe, wo langzeitarbeitslose Frauen und Männer angestellt sind, sowie soziale Einrichtungen wie die Gruft, kommen die Spenden Menschen in Notlagen vor Ort zugute.

Laut Caritas Wien können von etwa 1.400 Tonnen Altkleidern in Wien rund 150 Tonnen pro Jahr an Bedürftige verteilt beziehungsweise günstig im Carla-Shop verkauft werden. Der Rest wird weiterverkauft, an Händler oder Sortierunternehmen. Die Erlöse daraus dienen der Finanzierung von sozialen Einrichtungen.

Einem ähnlichen Konzept folgt die Volkshilfe. Auch sie organisiert die Sammlung und den Verkauf von Altkleidern selbst. Allein die Volkshilfe Wien betreibt 200 Altkleidercontainer, die einmal pro Woche geleert werden. Gut erhaltene Kleidung wird in den Volkshilfe-Läden weiterverkauft. Auch hier ist das Altkleiderrecycling als Beschäftigungsinitiative angelegt, um Menschen beim beruflichen Wiedereinstieg zu unterstützen.

Auch kommunale Anbieter, wie die MA48 (Magistratsabteilung 48 der Stadt Wien), die in Wien für die Abfallwirtschaft, Straßenreinigung und den Fuhrpark zuständig ist, sammeln Altkleider. Im Sommer 2015 wurde der so genannte „48er-Tandler“ im 5. Wiener Gemeindebezirk eröffnet. Seither hat die MA 48 ihre eigene Altkleidersammlung. Mit durchschnittlich zwei Tonnen Sammelvolumen macht der kommunale Anbieter aber nur einen geringen Teil der anfallenden Altkleidermengen in Wien aus.

---

## **Menge steigt, Qualität sinkt**

Zurück zum größten Sammelunternehmen in Österreich: Öpula, der Name steht für Österreichische Putzlappen, hat seinen Sitz in Großenzersdorf/Niederösterreich und 5.000 Containern in Wien und Ostösterreich aufgestellt. Der privatwirtschaftliche Recyclingbetrieb sammelt rund 6.000 bis 7.000 Tonnen pro Jahr. Die Hälfte der gesammelten Textilien wird als Kleidung wiederverwendet und in den globalen Süden verkauft. Der Rest wird zu Putzvetzen (30 Prozent), Dämmmaterialien (10 Prozent) und ähnlichem verarbeitet – oder landet als Textilmüll (10 Prozent) auf der Halde.

Dass allgemein die Qualität der gekauften und damit auch der gespendeten Kleidungsstücke abnimmt, sieht Kurt Willheim, geschäftsführender Gesellschafter und Ansprechpartner für Altkleidersammlung und Textilrecycling bei ÖPULA, problematisch: „Die Qualität sinkt und die Menge steigt“, sagt er gegenüber dem ORF. Der wachsende Berg an Alttextilien und die schlechte Qualität würden auch dazu führen, dass der Sortiervorgang immer teurer werde. Dieser wurde nach Italien ausgelagert. Ein externer Betrieb in Neapel, ISO-zertifiziert und mit bvse-Gütesiegel (siehe Factbox), hat die Sortierarbeit übernommen. Je nach Beschaffenheit werden die Kleider entweder in afrikanische Länder weiterverkauft oder zu Putzlappen verarbeitet. Bevor die Kleidung nach Afrika verschifft wird und bei verschiedenen ZwischenhändlerInnen landet, wird sie in 50 Kilogramm-Ballen gepresst. Nicht recycelbare Materialien landen auf der Deponie. Nur ein geringer Prozentsatz der brauchbaren Kleidung wird wieder nach Österreich importiert und kommt karitativen Einrichtungen wie z.B.

Flüchtlingsheimen, Frauenhäusern oder dem Katastrophenschutz zu Gute. Denn: Der Bedarf an Kleidung ist in Österreich längst nicht so hoch wie das Sammelaufkommen.

Neben Öpula gibt es auch das FCC Textil2Use GmbH, ein Tochterunternehmen der FCC Austria Abfall Service AG (vormals .A.S.A. Abfall Service AG) mit Sitz in Himberg/Niederösterreich, das sich ebenfalls der Sammlung von Altkleidung verschrieben hat. Das Sammelgut wird von FCC Textil2Use an Sortierbetriebe in Süd- und Osteuropa unsortiert weiterverkauft.

---

## **Dirty work in Sortierzentren**

Warum die Sortierung so oft ausgelagert wird? Große Sortierzentren haben sich nicht nur in der Nähe von Häfen angesiedelt, sondern auch in Niedriglohnländern. Der Sortierprozess ist arbeitsintensiv und wird häufig von WanderarbeiterInnen übernommen. Die britische Forscherin Nicky Gregson von der Durham University sieht darin eine neue Art von „dirty work“. Denn die Arbeitsbedingungen in den großen Sortierzentren sind denkbar schlecht für die Gesundheit. Stauballergien und Hautreizungen sind die Hauptprobleme.

---

## **Wenn Fast-Fashion- Läden sammeln**

Und dann gibt es da noch Sammelboxen, die Fast-Fashion-Unternehmen selbst aufstellen lassen, also jene Branche, die für den Überfluss und das Dilemma mit der Wegwerfmode maßgeblich verantwortlich ist. Sammelboxen stehen etwa bei H&M. Wer dort seine aussortierten Kleidungsstücke abgeliefert, wird mit H&M-Einkaufsgutscheinen belohnt.

Auf Altkleidersammeln setzten auch Handelsketten wie H&M, Adler oder C&A. Aus dem Textilrecycling hat sich ein neues Geschäftsmodell entwickelt – und ein Riesenmarkt. Unter anderem profitiert die Firma I:Collect davon. Als globaler Dienstleister für In-Store-Sammlung arbeitet sie mit Firmen wie H&M, C&A, Levi's, Forever 21 und Adler zusammen und organisiert die Altkleidersammlung direkt in den Filialen der Unternehmen.

Für Axel Buchholz, Geschäftsführer von I:Collect, sind die Motive fürs Sammeln offensichtlich: „Wenn der Bedarf an Textilien weiter steigt, werden die Ressourcen knapp“, sagt er gegenüber dem deutschen Magazin Spiegel. Und: „Ohne Recycling werden die Firmen ihr bisheriges Geschäftsmodell nicht weiterführen können.“

I:CO, Kurzform für I:Collect, ist ein Tochterunternehmen von Soex, Deutschlands größtem Textilrecycler. Die gesammelten Kleider werden in riesigen Hallen der Firma Soex gebracht und dort sortiert. Laut Spiegel exportiert Soex den größten Teil der Altkleider, nämlich 57 Prozent, weltweit in etwa 80 Länder. Ein gutes Drittel der Altkleider wird recycelt und zu Malervlies oder Dämmstoff verarbeitet.

## SAMMLER IN ÖSTERREICH

**Caritas** Die Caritas Wien hat seit 2015 eine eigene Sammlung in Österreich (davor war Öpula beauftragt). Hat ein Sammelvolumen von 162 Tonnen (2015). Ein Teil wird in Carla-Läden weiterverkauft. Dadurch werden soziale Projekte u.a. für Langzeitarbeitslose unterstützt. Der stark rabattierte Einkauf und die Gratiskleiderausgabe kommt Menschen in finanziellen Notlagen zugute. Die Caritas-Organisationen der meisten anderen Bundesländer betreiben seit jeher eigene Sammlungen und verkaufen ebenso einen Teil in ihren Carla-Läden. Die größte davon ist die Caritas Vorarlberg mit zirka 3.000 Tonnen im Jahr. Diese betreiben auch die einzige echte Sortieranlage in Österreich, wo bis zu 200 verschiedene Sortierqualitäten für hochwertigen Export hergestellt werden können.

**Volkshilfe** hat ebenfalls eine eigene Sammlung. Das Sammelvolumen allein in Wien und Umgebung beträgt 1.400 Tonnen pro Jahr. 200 Altkleidercontainer betreibt die Volkshilfe Wien. Altkleiderverwertung ist auch hier als Beschäftigungsinitiative angelegt. Auch die Sortierung übernimmt sie selbst. Kleidung wird entweder in Volkshilfe-Läden verkauft, zu Putzlappen verarbeitet oder an Großhändler für bis zu 30 Cent pro Kilo verkauft.

**Rotes Kreuz + Kolpingwerk** lassen seit 30 Jahren sammeln (Ausnahme: Rotes Kreuz NÖ: diese sammeln und sortieren selbst und verkaufen einen Teil in den Henry-Shops). Die beiden Organisationen haben die Entleerung ihrer Sammelcontainer und die Weiterverarbeitung der Textilien der Firma Öpula überlassen. Abhängig von der Sammelmenge bekommen die karitativen Einrichtungen von der Firma Öpula einen kleinen Teil des Erlöses ausgezahlt, womit sie wiederum Sozialprojekte finanzieren.

**MA48** ist ein kommunaler Anbieter und hat eine eigene Sammlung, die „48er-Tandler-Box“ auf jedem Mistplatz in Wien. Gesammelte Altkleider werden weiterverkauft oder an karitative Einrichtungen übergeben.

**Öpula** ist mit 6.000 bis 7.000 Tonnen pro Jahr der größte Sammler in Österreich. Sammelt unter Verwendung des Namens von gemeinnützigen Organisationen wie dem Roten Kreuz und dem Kolpingwerk. Ein Teil des Profits geht an die karitativen Organisationen. Die Sortierung findet in Italien statt, wo noch tragbare Ware in afrikanische Länder weiterverkauft wird. 50 Prozent wird als Kleidung wiederverwendet, 30 Prozent zu Putzlappen und 10 Prozent zu Dämmmaterial verarbeitet. 10 Prozent sind reiner Textilmüll.

**FCC Textil2Use GmbH** ist neben der Öpula ein privatwirtschaftliches Unternehmen und hat 2.000 Sammelcontainer in Österreich sowie 1.500 in angrenzenden östlichen Ländern aufgestellt. Das Sammelvolumen beträgt 8.500 Tonnen pro Jahr. Die Kleidung wird unsortiert an Sortierbetriebe in Süd- und Osteuropa weiterverkauft.

<b>Jährliche Menge gesammelter Textilien in Österreich*</b>	Textilien im Restmüll	71.000 t
	Illegale Container	8.800 t
	Kommerzielle Sammler **	19.500 t
	Sozialunternehmen / Sozioökonom Betriebe	15.500 t
	<b>Gesamtmenge</b>	<b>114.800 t</b>
	<b>Gesamt/Kopf Verbrauch</b>	<b>13,5 kg</b>

\* Quellen: Maximilian Wagner, 2017: „Untersuchung der Flüsse und Lager von Textilien in Österreich“, Wien, (data from 2013); RepaNet-members survey (data from 2015); RepaNet estimates.

\*\* Einschließlich kommerzieller Sammler unter dem Logo Gemeinnütziger Organisationen, einschließlich Humana.

Quelle: RepaNet, <https://www.repanet.at/download/repanet-praesentation-austrian-social-textile-collection/> (zuletzt abgerufen 07.07.2019)

## FACTBOX

- I:CO** (Kurzform für I:Collect) ist ein Tochterunternehmen der deutschen Firma Soex und globaler Dienstleister für die Instore-Sammlung, die Wiederverwendung und das Recycling gebrauchter Textilien und Schuhe. Seit der Gründung 2009 bietet I:CO ein weltweites Take-back-System direkt am Verkaufsort an. Die Sortierung übernehmen zertifizierte Sortierpartner wie Soex selbst<sup>10</sup>.
- H&M** hat in Zusammenarbeit mit I:CO ein Kleidersammlungsprogramm und Recycling-Boxen direkt in den Geschäften aufgestellt. Laut Firmenwebseite werden alle Textilien angenommen<sup>11</sup>. Für die Abgabe von Kleidung erhält man H&M-Einkaufsgutscheine. Die gesammelte Ware wird als Secondhandkleidung, Putzlappen, Dämmmaterial und Textilfasern weiterverwendet. Die Erlöse gehen laut H&M an Forschungsprojekte für Textilrecycling und Sozialprojekte. Pro Kilo gesammelter Kleidung in den Geschäften H&M sowie den Marken Weekday, Monki, & Other Stories und Afound werden zwei Cent an eine lokale Charity Organisation gespendet (in Österreich war das etwa die St. Anna Kinderkrebsforschung). Kritik: Das Sammelprogramm wird als Konkurrenz für karitative Sammler und kontraproduktiv zu ernsthaft nachhaltigem Konsumverhalten kritisiert. Wegwerfgesellschaft und Fast Fashion würden dadurch nicht verändert, sondern gefördert werden.
- C&A** sammelt ebenfalls in Geschäften oder durch PACKMEE (Kleidung in Paketen mit bezahltem Porto an Sortierpartner versendet, 50 Prozent der Erlöse werden an karitativen Partner „Save the Children“ gespendet). Kooperiert ebenfalls mit I:CO. Das Rücknahmeprogramm für aussortierte Kleidung heißt „We Take It Back“. Für eine Kleiderspende erhält man C&A-Gutscheine<sup>12</sup>.

## RÜCKNAHME IM EINZELHANDEL

## Dubiose Container

Wer Kleidung spenden möchte, darf sich aber nicht darauf verlassen, dass sie in jedem beliebigen Sammelcontainer gut aufgehoben ist. Beschriftungen auf Containern sollten genau gelesen werden. Denn ein beträchtlicher Anteil an Altkleidern wird illegal gesammelt. Aufsteller dieser illegalen Container erwirtschaften auf diesem Weg hohe Gewinne – auf Kosten seriöser Sammler. Bei diesen Containern, auf denen zum Beispiel keine vollständigen Kontaktdaten angegeben sind, handelt es sich meistens um gewerbliche Sammlungen, die mit erfundenen Organisations- und Projektnamen werben und somit der Verwendungszweck der Spende für Verbraucher völlig intransparent wird.<sup>13</sup>

**Illegale Container**<sup>14</sup> wurden von gewerblichen Sammlern ohne Genehmigung der Behörden aufgestellt. Sie verstoßen mehrfach gegen Gesetze, weil der Sammler nicht identifizierbar und nicht bei der zuständigen Behörde registriert ist. Zudem verfügen illegale Container über keine Sondernutzungserlaubnis für die belegte Fläche.

### FACTBOX

## INITIATIVEN

**bvse** Der Bundesverband für Sekundärrohstoffe und Entsorgung e.V. (bvse) ist ein Dachverband in Deutschland, der sich mit seinen Mitgliedsunternehmen der Erhaltung der Umwelt und der Schonung der Ressourcen verschrieben hat. Der Fachverband für Textilrecycling ist ebenfalls Teil des bvse und hat rund 130 zumeist private Unternehmen als Mitglieder, die in der Sammlung, Sortierung, Verwertung und Vermarktung von Altkleidung und Alttextilien tätig sind.

**RepaNet** ist eine österreichische Plattform, die sich den vielfältigen Kreisläufen vom Abfall zu neuen Produkten annimmt und sich für die Verbesserung der gesetzlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bei Re-Use und Reparatur engagiert. Denn: Abfälle haben ein enormes Recyclingpotential. RepaNet versteht sich als Interessensvertretung der österreichischen Re-Use- und Repair-Initiativen sowie sozialwirtschaftlicher Re-Use-Betriebe. Zudem setzt sich der gemeinnützige Verein für die Schaffung von Arbeitsplätzen für benachteiligte Personen am Arbeitsmarkt in den vielfältigen Tätigkeitsfeldern von Re-Use und Reparatur ein.

**FairWertung** nennt sich der Zusammenschluss gemeinnütziger Altkleidersammler in Deutschland. Dabei sammelt und verwertet FairWertung selbst keine gebrauchten Textilien. Der Dachverband agiert vielmehr als Orientierungshilfe für VerbraucherInnen. FairWertung hat einen verbindlichen Verhaltenskodex für gemeinnützige Kleidersammlungen entwickelt. Wer nach dem Verhaltenskodex sammelt, darf mit dem Namen und Zeichen FairWertung für seine Altkleidersammlungen werben. In Deutschland haben sich mittlerweile 130 gemeinnützige Organisationen dem Dachverband angeschlossen. Name und Zeichen sollen im Herbst auch nach Österreich kommen.



# Fazit

Wer sorgsam mit Altkleiderspenden umgehen will, sollte genau darauf achten, dass er/sie die Organisation gut kennt und diese auch Informationen bereitstellt, was mit den Altkleidern tatsächlich passiert.

Nur bei wenigen Organisationen landet Altkleidung auch tatsächlich kostenlos in den Händen von Bedürftigen. Und nur bei sozialen Organisationen wird der Erlös aus dem Verkauf von überschüssigen Mengen auch wieder zur Finanzierung sozioökonomischer Betriebe beziehungsweise sozialer Zwecke in Österreich verwendet.

Und alle, die einen nachhaltigen Kleidungskonsum unterstützen wollen, sollten überhaupt weniger kaufen und dabei darauf achten, dass er/sie diese möglichst lange tragen kann/will.

Wenn sie dann weggegeben werden muss, sollte sie in Qualität und Zustand möglichst noch tragbar/verwendbar sein. Eine weitere Möglichkeit für fairen und nachhaltigen Konsum sind die vor allem bei jüngeren Menschen immer beliebter werdenden (Kleider-)Tauschpartys.

Generell gilt: Gebrauchte Kleidung ist oft von guter Qualität und haltbarer als so manches Fast-Fashion-Teil, ein Besuch in einem Secondhandshop ist daher immer wieder mal sinnvoll.

---

## ENDNOTEN

- 1 Vgl. <https://www.repanet.at/download/repanet-praesentation-austrian-social-textile-collection/> (Stand: 09.07.2019)
- 2 Vgl. <https://www.derstandard.at/story/2000091208035/die-andere-seite-des-shoppingwahns-mein-dilemma-mit-den-alkleider>
- 3 Vgl. [https://www.huffpost.com/entry/5-truths-the-fast-fashion\\_b\\_5690575](https://www.huffpost.com/entry/5-truths-the-fast-fashion_b_5690575)
- 4 Vgl. Ellen MacArthur Foundation (2017): A new textiles economy: Redesigning fashion's future. [https://www.ellenmacarthurfoundation.org/assets/downloads/publications/A-New-Textiles-Economy\\_Full-Report.pdf](https://www.ellenmacarthurfoundation.org/assets/downloads/publications/A-New-Textiles-Economy_Full-Report.pdf)
- 5 Vgl. <http://www.wrap.org.uk/textiles-MSR-PR>
- 6 <https://www.thredup.com/resale>
- 7 Grafik: Wir kaufen mehr als wir tatsächlich benötigen. Infografik aus der Ausstellung: Fast Fashion, © Nils Reinke-Dieker, Larissa Starke, Friederike Wolf, 2015, vgl. <http://www.fastfashion-dieausstellung.de/de/konsum>
- 8 Vgl. <http://www.oepula.at/index.php/kleidersammlung/fragen-antworten> und Wagner, Maximilian, 2017:31, „Untersuchung der Flüsse u Lager von Textilien in Österreich“, Masterarbeit BOKU, Wien
- 9 Vgl. <https://helpv2.orf.at/stories/1755351/index.html>
- 10 <https://www.ico-spirit.com/de/unternehmen/>
- 11 [https://www2.hm.com/de\\_at/damen/kampagnen/16r-garment-collecting.html](https://www2.hm.com/de_at/damen/kampagnen/16r-garment-collecting.html)
- 12 [https://www.c-and-a.com/de/de/corporate/fileadmin/user\\_upload/Corp\\_Comms/Press\\_Releases/PM\\_-\\_C\\_A\\_startet\\_mit\\_PACKMEE\\_neues\\_Textilsammelprogramm\\_\\_We\\_take\\_it\\_back\\_\\_vf2.pdf](https://www.c-and-a.com/de/de/corporate/fileadmin/user_upload/Corp_Comms/Press_Releases/PM_-_C_A_startet_mit_PACKMEE_neues_Textilsammelprogramm__We_take_it_back__vf2.pdf)
- 13 vgl. <https://fairwertung.de/blog/blog.56/index.html>
- 14 <https://www.bvse.de/themen/geschichte-des-textilrecycling/wie-erkennt-man-serioese-kleidersammlungen-was-kann-man-gegen-illegale-sammlungen-tun.html>

## Impressum

**Herausgeberin** Südwind/Clean Clothes Kampagne (CCK)  
Laudongasse 40, 1080 Wien · office@cleanclothes.at, www.cleanclothes.at

**Autorin** Christine Tragler, Südwind Magazin

**Redaktion** für den Inhalt verantwortlich: Gertrude Klaffenböck, CCK  
unterstützende Recherche/Dokumentation: Natascha Roth, Sina Horwath und Petra Gruber

**Korrektur** Theresa Gral

**Grafische Gestaltung** Julia Löw, www.weiderand.net

In Bezug auf Publikationen und Videos, die im Projekt „Alte Kleider – Neue Märkte“ entstanden sind, geht unser besonderer Dank an die InterviewpartnerInnen bei Caritas Wien, Volkshilfe Wien, RepaNet und Joadre. Für weitere Informationen danken wir Rotes Kreuz in Wien, Kolping, MA 48 Wien und Südwind Steiermark.

Diese Publikation ist im Rahmen des Projektes „Alte Kleider - Neue Märkte“ entstanden und wurde finanziert von Mutter Erde, der Aktion von Umweltinitiative Wir für die Welt.

Wien, Oktober 2019



**SÜDWIND**

